

Zur Malerei von Kanonikus Anton Frommelt (1895-1975)

Einen kleinen Einblick in das künstlerische Schaffen der für Liechtenstein in politischen wie in kulturellen Belangen wichtigen Persönlichkeit möchte dieser Ausstellung mitbeigegeben werden. Sei es denn auch eine Hommage an die kulturelle Basisarbeit dieses Mannes, "dem wir doch zu verdanken haben, dass viele Kunstgüter (und so reich ist Liechtenstein abgesehen von der Kunstsammlung des Fürsten rückblickend nicht) nicht verloren gingen. Denn ganz ohne eine vorbereitete Basis, ganz ohne Vorgeschichte, ohne Kunstgeschichte - um es beim Namen zu nennen - ist es ein desperates Unterfangen in einem Staat als Kunstschaffender Ansätze zu finden - oder sich derer zu entledigen. Das hat nichts zu tun mit nostalgischem Rückblick oder Traditionshaftigkeit. Ganz im Gegenteil. Die Basis allerdings befreit Kunstschaffende davor (und auch Kunstvermittelnde) immer wieder neu nach Rechtfertigungen suchen zu müssen für neue Entwicklungen, nur weil jene, die das doch längst vollzogen und in Erfahrung gebracht haben, nicht zur Kenntnis genommen worden sind, oder nicht da sind." In einem ländlichen - von kultureller Infrastrukturen weniger dicht gespannten Rahmen - sind diese Ansätze und Elemente umso bedeutsamer - auch vor der Tatsache, dass das Kunstschaffen selbst nicht in regionalem begrenztem Rahmen denkt - aber die Region als eigentliche Beziehungsfläche ist dennoch nicht ganz auszuklammern.

Die Ausstellung macht Kanonikus Anton Frommelt (der im übrigen des noch jugendlichen Martin Frommelts erster Lehrmeister war) als Maler deutlich. Eine strenge, fast immer grosszügige, in sich gespannte Expression. Ernst, gepresst, von vibrierenden Farbgehalten, eingebunden in die grossen Züge der Landschaftstektonik - die figurativen Bilder (hier an der Ausstellung die Selbstbildnisse) zuweilen begleitet von Metapher und Symbolik.

(Vgl. Monographie "Anton Frommelt", (Schaan, 1978.)

Saal - Erdgeschoss